

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 11

Artikel: Augenerkrankungen und Alkoholgenuss

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Form göttliches Aussehen verleiht. Der Geist dringt tiefer in die Naturgeheimnisse ein; der Tod verliert seine Schrecken und wird zum sanften Uebergang. Und wir empfinden das Wahre der Worte des edlen Griechen: „Wer weiß, ob Leben nicht Tod — ob Tod nicht eigentlich Leben?“ Ist nicht das Beispiel eines Plato, eines Pythagoras und anderer kaum minder Großer einleuchtend genug? Ihre reine Lebensweise schenkte ihnen erhöhte Geisteskraft, erhöhte Kraft, die tiefsten Naturgeheimnisse des Alls zu ergründen, schenkte ihnen die Gabe, ewig wahre Weltweisheit den Menschen zu offenbaren. (Vegetarische Warte).

Augenerkrankungen und Alkoholgenuß.

Von Dr. Sch.

Wenn es gilt, ein Bild zu entwerfen von den Schädigungen, die der übermäßige Alkoholgenuß am menschlichen Körper hervorbringen kann, so dürfte es sich lohnen, auch die Schädigungen etwas eingehender zu besprechen, welche an dem Auge auftreten können. Das Auge ist dasjenige Sinnesorgan, für welches wir die feinsten Untersuchungsmethoden besitzen und welches deshalb auch auf die diesbezüglichen Störungen auf das genaueste untersucht wird.

Da das Auge sehr oft leidet, wenn andere Organe des Körpers erkrankt sind, so kommt es, daß bei Schädigungen, die der Mißbrauch des Alkohols an andern Organen hervorruft, sekundär das Auge in Mitleidenschaft gezogen wird. So finden wir, um nur ein Beispiel zu erwähnen, oft genug, daß die im Verlaufe des chronischen Alkoholismus auftretenden Nierenleiden in zweiter Linie schwere Erkrankungen an den Augen hervorrufen.

Aber auch unmittelbar wird das Auge

häufig betroffen. Das Doppelsehen bei der akuten Alkoholvergiftung, dem Rausch, ist nichts anderes als eine Lähmung in den Augenmuskeln, die mit dem Rausche wieder schwindet. Ist diese Lähmung auch meist rasch vorübergehend, so habe ich doch auch schwere Schädigungen an Augen, die zu gewissen Krankheiten neigen, infolge eines einmaligen Zechgelages auftreten sehen. Ich erinnere mich mehrerer Fälle, wo an höchstgradig kurzsichtigen Augen nach einer starken Zecherei Blutungen in das Augeninnere eingetreten sind, die zur Abreißung der Netzhaut führten und das Sehvermögen dauernd vernichteten. Viel wichtiger aber als bei der akuten Alkoholvergiftung sind die Augenstörungen beim chronischen Alkoholismus. Bei den vorübergehenden Geistesstörungen (Delirien), welche häufig im Verlaufe des chronischen Alkoholismus auftreten, finden sich Gesichtshalluzinationen und Gesichtsillusionen. Doch sind dies Vorgänge, welche sich nicht im Auge, sondern in den Sehzentren des Gehirns abspielen.

Die Schädigungen, welche das Auge selbst betreffen, bestehen meistens in einer Entzündung des Sehnerven, die sich sehr schleichend entwickelt. Der Patient merkt, daß er Personen auf der Straße nicht mehr recht erkennt, er merkt, daß er die Schrift, die er früher gut gelesen, nicht mehr recht entziffern kann und er sieht, daß ihm keine Brille mehr hilft. Außerdem macht es ihm Schwierigkeiten, Farben genau zu erkennen. Alle Gesichter, die er betrachtet, erscheinen ihm fahl und leidend, er kann die rote Farbe der Wangen nicht mehr unterscheiden. Diese Störungen können so stark werden, daß er am Baume die rote Kirsche in der Farbe nicht unterscheiden kann von den daneben hängenden Blättern.

Entschließt sich nun ein solcher Patient, wegen dieser auffälligen Erscheinungen einen

Arzt zu fragen, so findet dieser bei der Untersuchung mit dem Augenspiegel meist Veränderungen am Sehnervenkopf. Die anatomische Untersuchung hat gelehrt, daß Entzündungsvorgänge in den Sehnerven sich abspielen, die gerade das Nervenbündel befallen, welches die Stelle des deutlichsten Sehens versorgt. Prüft man bei einem solchen Patienten das Gesichtsfeld, so zeigt sich, daß er in der Peripherie ganz normal sieht und auch die Farben unterscheidet wie ein Gesunder, aber im Zentrum des Gesichtsfeldes, an der Stelle, wo wir lesen und schreiben, ist das Sehvermögen vermindert und die Wahrnehmung der Farben beeinträchtigt, es ist ihm an dieser Stelle nicht mehr möglich, rot von grün zu unterscheiden. Enthält sich ein solcher Patient des Alkohols, so können diese Störungen allmählich wieder zurückgehen. Freilich verfallen solche Patienten, wenn sich ihre Augen wieder gebessert, leicht wieder ihrem alten Laster und auch das Augenleiden wird rückfällig. Der Alkohol hat bei solchen Patienten meist einen mächtigen Bundesgenossen, den Tabak. Uebermäßiges Tabakrauchen, Tabakkauen führt zu denselben Veränderungen im Sehnerven. So kommt es, daß bei den meisten derartigen Erkrankungen beide Schädigungen als Ursache vereint gefunden werden. Die meisten derartigen Kranken sind sogenannte Gewohnheitstrinker, nicht gerade Säufer, die sich betrinken, sondern Personen, die zu jeder Mahlzeit und auch sonst noch einige Male am Tage ihr Gläschen trinken müssen und die darauf achten, daß ihr Pfeifchen den ganzen Tag nicht kalt wird, die sich eine Zigarre an der andern anstecken oder den Priem den ganzen Tag nicht aus dem Munde nehmen.

Außer der eben geschilderten für Alkohol charakteristischen Erkrankung des Sehnerven gibt es noch andersartige Veränderungen an

dem Sehnerven, die kein so typisches Krankheitsbild liefern. So findet man Rötung des Sehnervenkopfes oder leichte Trübung desselben und der benachbarten Netzhautpartien. Außerdem finden sich mitunter Blutungen in der Netzhaut und nicht ganz selten Störungen in dem Augenmuskelapparat, z. B. Augenmuskellähmung, Augenzittern.

Die eingehendste Untersuchung und die ausführlichste Statistik hierüber verdanken wir Dr. Uthoff, der 1000 schwere Alkoholiker in den Berliner Krankenanstalten auf ihre Augen untersucht hat, ganz gleich, ob dieselben über Augenbeschwerden geklagt haben oder nicht. Dabei fand er die für die alkoholistische Erkrankung des Sehnerven charakteristischen Symptome in 13,9 pZt. der Fälle, andersartige Veränderungen der Sehnerven, die aber auch mit dem Alkoholismus in Beziehung standen, in 6,8 pZt., so daß also über 20 pZt. der schweren Alkoholiker Veränderungen an den Sehnerven zeigten. Außerdem fand er bei 0,7 pZt. Blutungen in die Netzhaut, bei 6 pZt. Störungen an den Pupillen und bei 2,2 pZt. an dem Augenmuskelapparat. Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, wie häufig und wie schwer der Alkohol das edelste unserer Sinnesorgane, das Auge, schädigen kann, und wie freudig jede Maßnahme zu begrüßen ist, die den Alkoholgenuß vermindert. (Aachen. Volksfr.)

Korrespondenzen und Heilungen.

Rempten (Bayern), den 8. September 1901.

Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

....Noch muß ich Ihnen Mitteilung machen von einer Heilung welche ich durch Ihre grüne Salbe erreicht habe. — Ein Mädchen